Kleine Entdecker, große Möglichkeiten – offene Arbeit in der Kinderkrippe St. Matthäus

»Offene Arbeit in der Krippe – geht das?« – Ja, das geht wunderbar und wir möchten in diesem Artikel zeigen, wie. In unserer Kinderkrippe St. Matthäus in Vach bei Fürth zeigt sich seit Jahren, dass dieses Konzept auch mit den Jüngsten gewinnbringend für alle Beteiligten erfolgreich umgesetzt wird und sich lebendig weiterentwickelt. Dafür braucht es eine offene Grundhaltung der Pädagog*innen, eine kontinuierliche Auseinandersetzung mit pädagogischer Qualität und eine kindzentrierte Haltung im Team, die in der Handlung im Alltag sichtbar wird. Wenn diese Komponenten zusammenkommen, profitieren Kinder, Teams und Familien gleichermaßen.

Was offene Arbeit wirklich bedeutet

Viele denken, offene Arbeit bedeute nur, Türen offen zu lassen. Doch echte offene Arbeit geht viel weiter, sie stellt das Kind als kompetenten Akteur seiner Entwicklung in die Mitte und orientiert sich an den Bedürfnissen des Einzelnen. Damit das gelingen kann, braucht es feinfühlige Pädagog*innen, die sich auf das Tempo, die Interessen der Kinder und deren Persönlichkeiten einlassen. Hiermit wird ein vertrauensvolles Klima geschaffen, in dem Kindern zugetraut wird, sich ihren Entwicklungsthemen zu widmen.

Aber wie sieht die Umsetzung dieser Haltung im Kita-Alltag aus? Gestärkt durch verlässliche Bezugspersonen wählen Kinder Räume, Materialien, Aktivitäten und Spielpartner selbst. Es gibt aus unserer Sicht kein »teiloffenes« Konzept, eine Einrichtung arbeitet entweder offen, mit klarer Haltung, Strukturen und Freiräumen, oder sie tut es nicht. Flexible und dennoch verlässliche Strukturen ersetzen bei uns zudem starre Tagespläne und lassen Platz für individuelle Interessen. Somit passen wir den Tagesrhythmus den Kindern an und nicht umgekehrt. Offenheit und Vertrauen in die Kinder, verbunden mit individueller Begleitung, schaffen echtes Wohlbefinden und Selbstwirksamkeitserleben. Offenes Arbeiten ist ein ständig wachsender und sich wandelnder Prozess.

Freiräume als Qualitätsmerkmal

Unsere im Jahr 2014 eröffnete Kinderkrippe bietet 24 Kindern bis drei Jahren einen liebevollen und sicheren Raum. Die Räumlichkeiten spielen für uns eine große Rolle für ein erfolgreiches offenes Konzept. Der Krippen-Bau wurde speziell konzeptioniert für offene Arbeit. Ein sehr wertvoller und dienlicher Bestandteil in unserem einstöckigen Bau sind die verglasten Flächen, die den Bau umrahmen. Sie gewährleisten Übersichtlichkeit für Kinder und Erwachsene und ermöglichen bei Bedarf eine raumübergreifende Kommunikation der Teammitglieder.

Die beiden größeren Räume des Hauses haben als Schwerpunktthema Rollenspiel und Konstruktion. Die Nebenräume, die mittags zum Schlafen genutzt werden, dienen tagsüber

als zusätzliche Ressource für das Raumangebot, konzeptionell sind sie derzeit als Atelier und Bewegungsbaustelle ausgerichtet.

In all den Räumlichkeiten befinden sich keine Tische und Stühle, damit der gesamte Raum als freie Fläche bespielt werden kann. Im Küchenbereich, als kleine Bistroecke, stehen drei Tische samt Stühlen bereit, diese werden für die Essenssituationen genutzt, jedoch auch für Aktivitäten, die am Tisch stattfinden, wie beispielsweise Kneten, Hämmerchenspiel, kreative Angebote und mehr. Je nach Interessenlage der Kinder wird dieser Bereich mitgenutzt und mit entsprechenden Materialien bestückt.

Offene Haltung im Team als Fundament – Offenheit schafft Vertrauen

Unser siebenköpfiges Team arbeitet mit Herz und Kompetenz. Wir zeichnen uns aus durch eine große Offenheit Kindern und Eltern gegenüber. Gelebte Wertschätzung, Empathie und gegenseitige Unterstützung prägen die pädagogische Arbeit mit den Kindern und Eltern, aber auch die Zusammenarbeit im Team. In regelmäßigen Teamgesprächen reflektieren wir Beobachtungen, entwickeln Ideen und Impulse zur Entwicklungsunterstützung und tauschen Erfahrungen aus. Eltern sind für uns die Experten ihrer Kinder, sie sind die wichtigsten Bezugspersonen und verfügen über tiefgreifendes Wissen über ihr Kind. Sie kennen das Lieblingsspielzeug, Einschlafrituale, Zeichen von Müdigkeit und so weiter und haben Systemwissen über die Familie, über das sonst niemand verfügt. Diese Expertise nutzen wir als Ressource und lassen sie in unseren pädagogischen Alltag miteinfließen. Unsere offene und wertschätzende Haltung Kindern und Eltern gegenüber ist entscheidend für das Gelingen der offenen Arbeit – und wird auch von Hospitationsgästen immer wieder bestätigt.

Organisation und Gesundheit

Offene Arbeit könnte von außen auf den ersten Blick manchmal zufällig wirken. Gelungene offene Arbeit zeichnet sich jedoch insbesondere durch klare Strukturen und tragfähige Absprachen aus. Grundlegend hierfür sind unsere Teamsitzungen und Teamtage. Während der Besprechungen ist Zeit für die Reflexion und Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit fest eingeplant.

Aus eigener Erfahrung kann ich berichten, dass vor allem transparente Abläufe und eine klare, einladende, bis ins Detail durchdachte Raumgestaltung Orientierung und Sicherheit bieten, sowohl für die Kinder als auch für das pädagogische Personal. Gleichzeitig achten wir auf das Wohlbefinden der Kinder und auf gesunde Arbeitsbedingungen für das Team. Eine effektive Lärmdämmung hat sich hier als besonders entlastend erwiesen, auch der Einsatz von rollenden ergonomischen Stühlen ist eine präventive Gesundheitsmaßnahme. Die pädagogischen Kräfte entscheiden selbst, welche Sitzposition, ob auf dem Stuhl oder am Boden sitzend, für sie am angenehmsten ist, sei es im Schlafraum oder während des Alltags. Auch ist unser Schlafraum mit leichtgewichtigen Softshell-Betten ausgestattet, das ermöglicht einen rückenschonenden Transport, sodass die Räume täglich multifunktional genutzt werden können. Die Idee, Räume möglichst vielfältig nutzen zu können, ist uns wichtig. Daher verfügt ein Raum zusätzlich über einen klappbaren Tisch, der bei Bedarf zur Verfügung steht und ansonsten in die Wand integriert ist.

Partizipation – Mitgestalten und Mitbestimmen

Partizipation bedeutet für uns, Kinder aktiv in den Krippenalltag einzubeziehen. Jedes Kind wird als eigenständige Persönlichkeit gesehen, die entwicklungsgemäße Entscheidungen treffen und Verantwortung übernehmen kann. Am sichtbarsten wird dies bei uns durch die Öffnung der Räume, jedes Kind kann frei wählen, wohin es sich bewegen möchte, welche Art Spiel beziehungsweise Aktivität es wählt und an wessen Seite es gerade verweilen mag.

Pädagogische Angebote wie Kreativangebote, Singkreise und Ähnliches sind Einladungen, keine Pflicht. Sie sind somit ein wahrhaftiges Angebot, das man annehmen oder ablehnen kann. So lernen Kinder, ihre Bedürfnisse wahrzunehmen, sich selbstbewusst zu äußern und in Gemeinschaft Verantwortung zu übernehmen.

Beobachtung und Dokumentation »Kinder im Blick«

Aufmerksame Beobachtung ist die Basis professionellen Handelns und demnach auch grundlegend für die offenen Arbeit. Sie hilft, Verhalten oder Lernprozesse zu verstehen, Stärken zu erkennen und individuelle Entwicklung systematisch anzuregen. Besonders wichtig und hilfreich ist uns dabei die Beobachtung anhand von Bildungs- und Lerngeschichten. Hier werden die Lernprozesse wertschätzend für die Kinder und Eltern dokumentiert und Entwicklungsimpulse für das jeweilige Kind abgeleitet. Die Bildungs- und Lerngeschichten bilden das Herz des Portfolio-Ordners, sie sind unser größter Schatz für die Kinder und deren Familien. Ein weiteres wichtiges Element im Ordner des Kindes ist die wertschätzende und stärkenorientierte Dokumentation des Entwicklungsgesprächs. Visualisiert in Form einer Blume, werden hier die Ressourcen des Kindes und der Familie festgehalten.

Im Alltag können Eltern anhand von Fotogeschichten, Fotowänden und Tagesberichten entdecken, was die Kinder an dem Tag und in der Woche alles erlebt und entdeckt haben.

Und auch die Kinder haben große Freude an den Fotodokumentationen, betrachten diese interessiert und lassen sich gerne zu Gesprächen, zum Plaudern anregen. Da diese Dokumentation auch fester Bestandteil des Portfolio-Ordners ist, ergibt sich auch etwa im Nachgang von Projekten die Möglichkeit, gemeinsam die Erinnerungen zu teilen.

Einblick in die Praxis – an den Themen der Kinder ansetzen

»Eine Idee steht nie still – offene Arbeit lebt im Jetzt, reflektiert das Gestern und dient dem Morgen.« (Gerlinde Lill)

Praxisbeispiel:

Ein Kind verkleidet sich als Prinzessin, die Pädagogin beobachtet den Prozess und bietet einen Impuls für das Kind an, der das Spiel erweitert und an der Initiative des Kindes ansetzt. Sie singt das Lied »Dornröschen war ein schönes Kind«. Mehrere Kinder tauchen nun in die Spielsituation mit ein und möchten sich ebenfalls verkleiden und Rollen übernehmen. Ein Kind knüpft daran an, übernimmt selbstbewusst die Rolle des Erzählenden und gibt Inhalte aus dem Märchen lebendig wieder. Zur Erweiterung bietet die Pädagogin nun an, die gesamte Geschichte vorzulesen.

Am nächsten Tag fragen die Kinder sofort nach dem Märchen und bauen eigeninitiativ den besagten Märchenturm aus Karton nach. Einen richtigen Haarzopf aus Wolle braucht es natürlich auch, und dieser wird gemeinsam am Turm angebracht. Die Kinder spielen daraufhin das Märchen mit Puppen nach. Ein Mädchen bittet schließlich darum, ihr die Haare zu flechten wie die an dem Turm. Diese Beobachtung greifen wir auf, indem wir die Raumgestaltung erweitern, wir richten eine Frisierecke im Rollenspielraum ein, die zum Experimentieren einlädt und Kreativität freisetzt, dadurch werden neue Spielketten in Gang setzt und so weiter. Nur eine offene Haltung lässt diese Möglichkeiten und Interessen der Kinder zu und ermöglicht Bildung in Wohlfühlatmosphäre.

Meine Rolle als Leitung

»Ein Team wächst dort, wo jede Stimme Gewicht hat.«
Als Leitung ist es mir wichtig, Wertschätzung auszudrücken und die Ressourcen im Team ins Bewusstsein zu rücken, besonders in der offenen Arbeit, die von Vielfalt und gegenseitiger Unterstützung lebt. Mein Ziel ist es, die Stärken jeder Pädagogin, jedes Pädagogen sichtbar zu machen und damit Wertschätzung für jede, jeden Einzelnen auszudrücken wie auch unsere gemeinsame pädagogische Arbeit weiterzuentwickeln.

Um diese Haltung spürbar werden zu lassen, habe ich an Weihnachten jeder Pädagogin eine individuelle Bildungs- und Lerngeschichte geschrieben. Damit wollte ich ressourcenorientiert rückmelden, dass ich wahrnehme, was jede Einzelne zum Gelingen unseres Alltags beiträgt.

Die Grundhaltungen »Akzeptanz« und »Offenheit« prägen unsere Zusammenarbeit im Team und sind für mich zentrale Leitlinien. Mein Anliegen ist es, den Mitarbeiter*innen zu signalisieren: »Ich höre Dich und ich sehe Dich.« Denn Leitung bedeutet für mich nicht, alles allein zu entscheiden, sondern Entscheidungen gemeinsam möglich zu machen.

Schlussgedanke

Unserer Erfahrung nach ist offene Arbeit in der Krippe nicht nur möglich, sondern ein Gewinn für alle. Kinder erfahren Selbstwirksamkeit, Autonomie und schutzgebende Geborgenheit. Das Team arbeitet mit den Interessen der Kinder in einer gesundheitsförderlichen und von Wertschätzung geprägten Umgebung. Familien erleben eine Einrichtung, die ihre Kinder in ihrer Vielfalt stärkt und in der sie gehört und gesehen werden.

Ramona Hirschmann
Leitung der evangelischen Kinderkrippe St. Matthäus in Vach